



Alleine geht es nicht

«Die Weissen können ihre Bibel gerne wieder mit nach Hause nehmen und selbst lesen. Wir lesen sie nicht.» Das sagte ein Mann in Papua-Neuguinea, nachdem er erlebt hatte, wie bei der Bibelübersetzung in seine Sprache die Meinung der Einheimischen übergangen worden war.

Männer und Frauen, die irgendwo im Dschungel leben und im Alleingang das Buch der Bücher in eine andere Sprache übersetzen – das trifft für die Arbeit von Bibelübersetzern heute nicht mehr zu. Bibelübersetzung ist keine Arbeit, die man als Einzelkämpfer allein hinter einem Schreibtisch vollbringen kann. Wo die Übersetzung gelingen soll, braucht es vertrauensvolle Beziehungen zur Sprachgruppe und eine gute Vernetzung mit allen, die Interesse an der Übersetzung

haben, Einheimische und Ausländer.

Oft ist von «gleichwertiger Partnerschaft auf Augenhöhe» die Rede, die die ausländischen Mitarbeiter vor Ort mit den Einheimischen anstreben sollen. Aber Jesus geht weiter: Wir sollen nicht nur Partner, sondern Diener der andern sein. Konkret heisst das, dass wir als Auswärtige die einheimische Gemeinde hoch achten und ihre Entscheide respektieren. Wenn wir das beherzigen, geht oft alles viel langsamer und der Beginn einer Übersetzung kann sich hinausziehen. Auf den ersten Blick könnte man meinen, dass das sogar im Widerspruch dazu steht, Gottes Wort möglichst bald allen Menschen zugänglich zu machen. Aber «langsamer» kann am Ende auch «schneller» bedeuten, wie die Beispiele aus Indonesien und Westafrika in dieser Ausgabe zeigen.



Das Ziel: Für jeden Menschen Gottes Wort in der eigenen Sprache

Indonesien: Eine neue Art, Spracharbeit anzupacken

Die Treffen verliefen nicht immer ganz glatt. Fragen wurden gestellt wie zum Beispiel: «Weshalb sollen wir mit euch zusammenarbeiten, wenn wir doch alles selbst machen müssen?» Aber dank vieler Gespräche, gemeinsamer Mahlzeiten und Gottesdienste begann die neue Vision zu greifen. Die Sprachgemeinschaften von Westkalimantan waren bereit, das Wagnis einzugehen, ihre Sprachprojekte von nun an ganz anders anzupacken.

Was war geschehen? Ein Übersetzungsprojekt war wegen Unstimmigkeiten abgebrochen worden. Und doch waren sich im Grunde alle einig, dass Gottes Wort in der eigenen Sprache wichtig wäre ... Dann hörten sie, dass auf den Molukken ein neuer Arbeitsansatz angewendet wurde, und schickten eine Delegation auf Erkundungsreise.

Dort hatte man 2009 ein Gesamtprojekt angefangen, mit dem man die ganze Inselgruppe abdecken wollte. Vor diesem Zeitpunkt hatten die Experten aus dem Ausland jeweils entschieden, welche Volksgruppen eine Bibelübersetzung brauchten und welche nicht. Aber auf den Molukken trug jetzt die Kirche vor Ort die Hauptverantwortung. Auch die Verantwortung für die verschiedenen Etappen des Sprachprojektes lag nicht bei den Ausländern, sondern bei der Sprachgemeinschaft selbst. Alle anderen Beteiligten auf regionaler oder internationaler Ebene ordneten sich ihren Entscheidungen unter. Der molukkischen Kirche hatte der Ansatz von Anfang an eingeleuchtet und sie investierte sich in die Arbeit. Daraus hat sich in kurzer Zeit ein Vorzeigeprojekt entwickelt, in dem qualitativ gute Bibelübersetzungen dank enger Zusammenarbeit zwischen Kirchen, lokaler Regierung und Bibelübersetzungsorganisationen rasch vorankamen.



In den ersten Schuljahren werden die Kinder in ihrer Muttersprache unterrichtet.

Begeistert kehrten die Abgesandten heim. Auf ihre Anfrage führte die indonesische Wycliffe Organisation Kartidaya mehrere Workshops durch, in denen Kirchenvertreter, Regierungsbeamte und verschiedene Organisationen vor Ort lernten, wie ein solches Gesamtprojekt in Westkalimantan ablaufen könnte. Der Funke sprang über.

2012 entschlossen sich sechs Sprachgemeinschaften, zunächst eine Reihe von biblischen Geschichten mündlich zu übersetzen. Jede Sprachgruppe schickte zwei Personen zu einem mehrwöchigen Kurs, in dem sie die Geschichten erarbeiteten, übersetzten und lernten, wie man sie packend erzählt. Es wurden sofort auch Audioaufnahmen gemacht.

2017, etwa acht (!) Jahre nach Abbruch des ersten Projektes, wurde die schriftliche Bibelübersetzungsarbeit wieder aufgenommen, nun aber gleich in den sechs Sprachen, in die man bereits mündlich Biblengeschichten übersetzt hatten. Da nun eine schriftliche Publikation geplant war, musste als Vorarbeit für jede Sprache ein Rechtschreibsystem entwickelt und ein kleines Wörterbuch erstellt werden. Heute gibt es in jeder der sechs Sprachen bereits den Jesusfilm und das Lukasevangelium, gedruckt und zum Anhören.

Acht Jahre Verzögerung haben sich gelohnt, denn jetzt sehen die Sprachgemeinschaften das Projekt als ihr eigenes an und echte Lebensveränderung findet statt.

Doris und George Sunarjo waren von 1993 bis 2016 als Mitarbeiter von SIL in diesen Projekten in verschiedenen Rollen tätig.

Mehr zu Projekten in Indonesien im Heft ÜBERSETZEN Nr. 3 von 2019 → de.wycliffe.ch/uebersetzen

Zwei Fragen an Doris Sunarjo

Warum ist die Kirche gerade in Indonesien so engagiert?

Aufgrund der Schwierigkeiten für ausländische Mitarbeiter, ein Visum zu bekommen! Mehr als einmal drohten die Aktivitäten von SIL¹ Indonesien zum Stillstand zu kommen, da die Regierung überzeugt war, dass diese Arbeit nicht mehr nötig sei und sie deshalb keine Visa mehr dafür bewilligte. Das hat massgeblich dazu beigetragen, dass SIL die Zusammenarbeit mit der Kirche hier früher gesucht hat als in anderen Ländern. Gott muss manchmal drastische Massnahmen ergreifen, damit wir seinen guten Plan begreifen!

Wie hat die Kirche das nötige Know-how für die Bibelübersetzung erworben?

2008 begann SIL mit «Gesamtprojekten», d.h. Projekten, die die Bedürfnisse einer ganzen Region abdecken und die Kirche mit einbeziehen. Der Zeitpunkt hat gepasst, denn die Kirche hatte erkannt, dass die Bibel in die Lokalsprachen übersetzt werden muss, wenn man von einem oberflächlichen, von Synkretismus geprägten Christentum wegkommen wollte. Die Kirche hat auch verstanden, dass Bibelübersetzung ihre Aufgabe ist. Kartidaya, die indonesische Wycliffe-Organisation, hat sich sogleich den neuen Gegebenheiten angepasst: Von diesem Zeitpunkt an war nicht mehr Kartidaya für die Projekte verantwortlich, sondern die Kirchen vor Ort. Kartidayas Aufgabe ist die Koordination, Ausbildung, Begleitung und Evaluation der Aktivitäten.

¹ Ein Hauptpartner von Wycliffe



Dank der Bibeltexte und Predigten in ihrer Sprache können die Menschen dem Gottesdienst gut folgen.

Kann wirklich jeder mitreden?

Können Sprecher einer Minderheitensprache ohne oder mit nur wenig Schulbildung an komplexen linguistischen Diskussionen teilnehmen und weitreichende Entscheidungen fällen? Ja, es ist möglich! Hier eine vereinfachte Darstellung, wie man dabei vorgeht:

Vor der eigentlichen Spracharbeit muss man zum Beispiel herausfinden, wann und wie häufig eine Sprache im Alltag gebraucht wird und in welchen Situationen eine andere Sprache bevorzugt wird.

In der Schweiz haben wir eine komplexe Sprachsituation. Überlegen Sie einmal, was Sie antworten würden: Wann gebrauchen Sie im Alltag Schweizerdeutsch, wann Hochdeutsch, wann Englisch oder sonst eine Sprache?

Versetzen wir uns nach Indonesien zu den Alune auf den Molukken. Eine buntgemischte Gruppe von Männern und Frauen, alt und jung, sitzt in einem Kreis. Ein für solche Abklärungen ausgebildeter Gesprächsleiter stellt Fragen.

1) Welche Sprachen spricht ihr in eurem Alltag?

Antworten: Alune (die Muttersprache der Teilnehmer), Indonesisch, Englisch. Für jede Sprache wird ein Blatt in die Mitte des Kreises gelegt, auf dem der Name der Sprache steht. Wenn es Teilnehmer gibt, die nicht lesen können, kann man statt mit geschriebenen Wörtern auch mit Symbolen oder Farben arbeiten.

2) In welchen Situationen spricht ihr Alune?

Antworten: zu Hause, beim Fischen, mit Freunden ... Die Antworten werden auf Zettel geschrieben und diese unterhalb des Blattes hingelegt, auf dem «Alune» steht.

3) Wann spricht ihr Indonesisch?

Antworten: in der Schule, auf den Ämtern usw. Wieder schreibt man die Antworten auf Zettel und legt diese unterhalb des Blattes «Indonesisch» hin.

4) Wann spricht ihr Englisch?

Die meisten können kein Englisch. Manchmal hören sie Englisch im Fernsehen, im Studium oder sie sprechen einige Brocken, wenn sie mit Touristen zu tun haben. Die Antworten schreibt man wieder auf Zettel, die unterhalb des Blattes «Englisch» hingelegt werden.

5) In welchen Situationen braucht ihr sowohl Alune als auch Indonesisch?

Antworten: unterwegs, in der Kirche, mit unbekanntem Personen ... Die Zettel mit diesen Antworten werden zwischen die Blätter für Alune und Indonesisch gelegt, und zwar näher zu der Sprache, deren Gebrauch in der jeweiligen Situation überwiegt.

6) Nun werden die Antworten innerhalb jeder Sprache nach ihrer Häufigkeit im Alltag geordnet, oben die häufigsten, unten die selteneren:

Kommt die Situation täglich oder gar mehrmals am Tag vor (z.B. jemanden grüssen und kurze Begegnungen), ab und zu oder nur sehr selten?

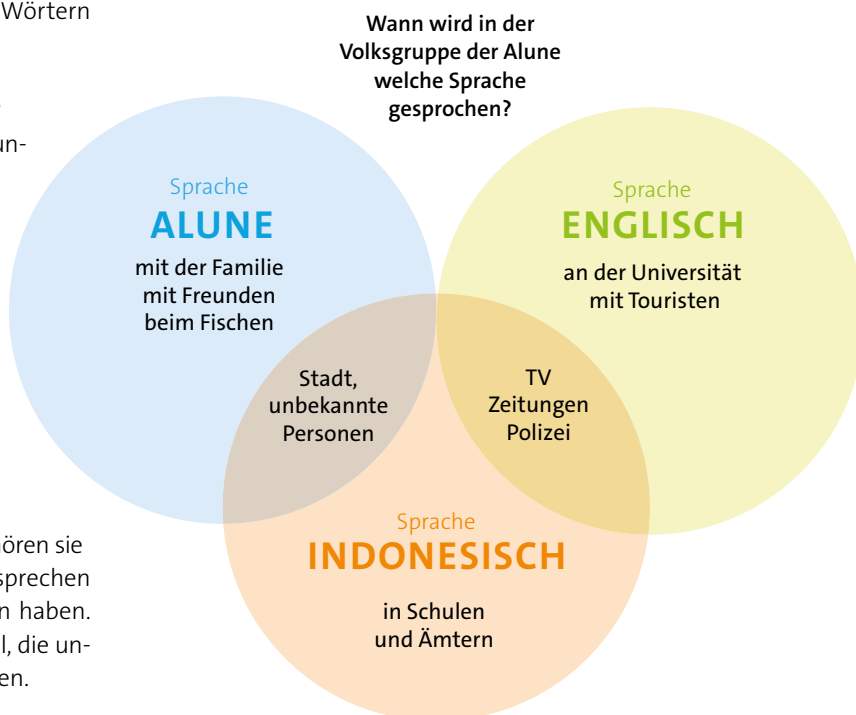
Am Ende dieser Runde wird klar ersichtlich, wann welche Sprache gesprochen wird, und alle Teilnehmer konnten dazu beitragen, das herauszufinden.

Der beschriebene Ansatz ist auch in komplexen Sprachanalysen nützlich,

→ de.wycliffe.ch/sprachexperten

Wycliffe Schweiz unterstützt solche Abklärungsprojekte, zum Beispiel in Westasien,

→ de.wycliffe.ch/volksgruppen-an-der-seidenstrasse





3500 km auf einer Yamaha:
Studenten besuchen 120 bis 150
Ortskirchen, um über das Gesamt-
sprachprojekt in den Sprachen
der Kuluso zu informieren und für
Gebetsunterstützung zu werben.

Ich habe gepflanzt, ein anderer hat begossen ...

Anfang der 1930er Jahre kamen die ersten Missionare, um den Kuluso¹ in Westafrika von Jesus zu erzählen, nachdem einzelne schon in den Jahren zuvor Gott begegnet waren. In den gut 100 Jahren seither haben verschiedenste Werke und der Kirchenverband dazu beigetragen, dass diese Volksgruppe die Bibel in ihrer Sprache erhält. 2012 wurde die ganze Bibel im Standarddialekt veröffentlicht. Allerdings sind unter dem Sprachnamen Kuluso verschiedene verwandte Sprachen zusammengefasst. Neben dem Standarddialekt gibt es 19 Sprachen oder Dialekte, die recht unterschiedlich sind. Dieser Umstand erklärt, warum viele Kuluso diese erste Übersetzung der Bibel ins Kuluso nicht ausreichend verstehen. Viele Sprecher des Standarddialektes, auch Kirchenvertreter, nahmen aber das Verständnisproblem zu wenig ernst und fanden deshalb weitere Übersetzungen unnötig.

In dieser Situation kam man auf die Idee, den Jesusfilm in drei andere Dialekte neben dem, der Standard ist, zu übersetzen. Dank einer neuen Methode sollte eine andere Sprachversion des Films in etwa 2 - 3 Monaten produziert werden können. Die Übersetzungen, die der Synchronisierung zugrunde liegen würden, sollten innerhalb von nur vier Wochen mündlich gemacht und von einem Übersetzungsberater sofort auf Genauigkeit überprüft werden. Zum damaligen Zeitpunkt war das ein revolutionärer Ansatz! Ein aussergewöhnliches Team wurde zusammengestellt, das ausschliesslich aus Kuluso bestand. Es produzierte die drei Dialektversionen des Jesusfilms in einer bis dahin unerreichten Rekordzeit! Jede der drei neuen Versionen wurde von den jeweiligen Sprechern begeistert aufgenommen. Dies zeigte, dass die Verständlichkeit jetzt viel besser war. Das überzeugte dann alle, dass weitere Bibelübersetzungen vielverspre-

chend und nötig waren. Unterdessen ist der Jesusfilm bereits in einen vierten Dialekt übersetzt worden.

Nach der Synchronisierung des Jesusfilms wurden biblische Erzählungen in die ersten drei Dialekte übersetzt, und zwar zunächst in mündlicher Form, denn in der Kultur der Kuluso hat das Erzählen von Geschichten einen festen Platz: Auf diese Weise wird traditionelles Wissen weitergegeben. Im Herbst 2021 wird mit der schriftlichen Übersetzung des Neuen Testaments in ebendiese Dialekte angefangen. Aber das ist noch nicht alles: Es ist geplant, alle 12 - 18 Monate die Arbeit in einem weiteren Dialekt zu beginnen!

Der Boden dafür war vorbereitet, denn SIL² war über mehrere Jahre in zwei Bereichen aktiv: Zum einen hat man in den Ortskirchen die Begeisterung für die Bibel in der Muttersprache geweckt. Jedes Jahr besuchten zwei bis vier Studenten mit dem Motorrad zwischen 120 und 150 von insgesamt 200 Ortskirchen. Sie informierten über das Projekt und ermutigten zum Gebet. Zum andern investierte SIL seit 2010 in die Ausbildung von Kuluso, um sie zur Mitarbeit in Sprachprojekten zu befähigen.

Das alles wurde dank der Zusammenarbeit des einheimischen Kirchenverbandes mit folgenden Organisationen möglich: SIL, Bibelgesellschaft, Campus für Christus und Seed Company (einem Werk, das Wycliffe USA nahesteht).

*Maja Liesch war von 2012 bis 2017 Projektleiterin in Westafrika. Mehr zu dieser Arbeit auf
→ de.wycliffe.ch/3500-km-auf-einer-yamaha*

¹ Pseudonym, ² Ein Hauptpartner von Wycliffe



Übersetzungserle

Gott ist gut

Eigentlich sollte es nicht schwer sein, eine einfache Aussage wie «Gott ist gut» in jeder beliebigen Sprache auszudrücken. So dachte ich zumindest, als ich dies zum ersten Mal auf Rangì, einer tansanischen Sprache, sagen wollte. Bei der Übersetzung von 1. Mose auf Rangì waren wir dem Wort für «gut» oft begegnet, nämlich *booha*. Vom Licht heisst es: *kiweeru chabooha* «das Licht ist gut» (1. Mose 1,4); von den Bäumen ebenfalls: *miti yabooha* «die Bäume sind gut» (1. Mose 2,9); und auch von Menschen kann man sagen: *vaantu vabooha* «die Menschen sind gut». Als ich jedoch das gleiche über Gott sagen wollte: *Ijuva abooha* «Gott ist gut», wurde ich sofort korrigiert. Von Gott könne man nicht *abooha* sagen, sondern man müsse *aboohya* sagen, also ein -y- einschieben. Es stellte sich heraus, dass das eingeschobene -y- eine Handlung markiert, die etwas verursacht (Sprachwissenschaftler nennen das Kausativ). Folgende Wortpaare auf Rangì verdeutlichen dies:

- *ataanga* «er weiss etwas» – *ataangya* «er erklärt etwas; er verursacht, dass jemand etwas weiss»
- *amema* «er ist voll» – *amemya* «er füllt etwas; er verursacht, dass etwas voll ist» (z. B. ein Glas)

Auf Rangì kann man die einfache Aussage «er ist gut» also auf zwei Arten ausdrücken: *abooha* «er ist gut, er ist gut geschaffen» und *aboohya* «er macht etwas gut; er verursacht, dass etwas gut ist». Auf den Menschen können beide Aussagen zutreffen. Von Eva heisst es zum Beispiel in der Übersetzung von 1. Mose 2,18 auf Rangì, dass sie «gut für Adam sei» - *abooha*. Dort hingegen, wo Gott dies von Abraham sagt (1. Mose 15,6), heisst es: *aboohya* «er ist gut, er macht es gut», denn es geht um Abrahams Handeln und nicht um sein Geschaffensein. Folgerichtig kann man von Gott nur *aboohya* sagen, denn als Schöpfer ist er nicht geschaffen. Vielmehr macht *aboohya* deutlich, dass Gott der Ursprung alles Guten ist: Erst durch ihn werden Dinge, Situationen und Menschen gut.

Ich staune immer wieder, wenn wir durch die Besonderheiten der Sprachen, in die wir übersetzen, Aspekte von Gottes Wort kennen lernen, auf die wir beim Lesen der Bibel in unserer Sprache nicht gestossen wären!

Oliver Stegen, Wycliff Deutschland, sprachwissenschaftlicher Berater für Ostafrika

Agenda 2021

Mehr auf de.wycliffe.ch/agenda

24. April	missioNow, Onlinekonferenz für Missionsinteressierte
ab 12. Juli	Wycliffe-Sommerkurse, in Holzhausen (D)
18. – 28. Juli	Expérience Wycliffe, zweisprachiges (FR-EN) Ferienlager, in Burtigny (CH)
26. Juli – 7. August	Erfolgreich fremde Sprachen lernen, in Holzhausen (D) → spracheundkultur.org/kurse-uebersicht
11. September	bike+hike4bibles, Sponsorentour zugunsten eines Bibelübersetzungsprojekts, zu Fuss oder mit dem Velo
auf Anfrage	Deutsch für Flüchtlinge, halbtägige Einführung (CH)